

Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf von Berlin
Eing.: 15. OKT. 2009
Vorlage.....

15.10.09

zur Kenntnisnahme
für die Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung

1. Gegenstand der Vorlage: Tätigkeitsbericht der Bezirksbeauftragten für Menschen mit Behinderung Steglitz-Zehlendorf für den Zeitraum 01.07.2008 bis 30.06.2009
2. Berichterstatter: Bezirksstadtrat Norbert Schmidt
3. Die Bezirksverordnetenversammlung wird gebeten, den beiliegenden Tätigkeitsbericht der Bezirksbehindertenbeauftragten zur Kenntnis zu nehmen.

Die Bezirksverordnetenversammlung hat in ihrer Sitzung am 21.11.2007 beschlossen, dass das Bezirksamt ersucht wird, den Bezirksbehindertenbeauftragten ausschließlich für die Dauer der Legislaturperiode der Bezirksverordnetenversammlung zu berufen (Beschluss-Nr. 320).

Das Bezirksamt hat im Anschluss daran die Stelle ausgeschrieben und besetzt. In der Aufgabenbeschreibung der Bezirksbehindertenbeauftragten ist die jährliche Berichterstattung für die BVV enthalten. Dieser Berichtspflicht wird mit dem beigefügten Tätigkeitsbericht nachgekommen.

Es wird gebeten, die Berichtspflicht für den genannten Zeitraum als erledigt anzusehen.

N. Kopp
Norbert Kopp
Bezirksbürgermeister

N. Schmidt
Norbert Schmidt
Bezirksstadtrat

Tätigkeitsbericht der Bezirksbeauftragten für Menschen mit Behinderung Steglitz-Zehlendorf für den Zeitraum 01.07.2008 bis 30.06.2009

1. Allgemeines

Nachdem die Stelle der Bezirksbehindertenbeauftragten ca. ein Jahr unbesetzt war, habe ich das Amt am 01. Juli 2008 übernommen.

Die vorhandenen kleinen Büroräume mussten zunächst für meine Bedürfnisse als Rollstuhlnutzerin hergerichtet werden. Gleichzeitig wurde nach geeigneten größeren Räumlichkeiten gesucht, in die ich im Januar 2009 umgezogen bin. Neben der damit verbundenen Aufgabenwahrnehmung war Anfangs vorrangig viel administrative Tätigkeit zu leisten. Dazu zählte u.a. der Aufbau, das Sammeln und Erarbeiten aller benötigten Informationen, Kontakte, Vernetzungen u.v.m..

Seit dem 14. Januar 2009 werde ich durch eine Mitarbeiterin im Büro unterstützt.

2. Öffentlichkeitsarbeit

Um die Neubesetzung des Amtes in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und um mich vorzustellen, waren meine ersten Maßnahmen nach Amtsantritt u. a.:

- Angebot einer öffentlichen Sprechstunde (Di. 10:00 bis 12:00 Uhr und n. V.);
- Neugestaltung der Präsentation des Arbeitsgebietes der Bezirksbehindertenbeauftragten im Internetauftritt des Bezirksamtes;
- Anbringung einer Infotafel im Rathaus;
- Zuarbeit für den Bezirkswegweiser;
- Erstellung von Presseartikeln und Interviews, um die Neubesetzung des Amtes bekannt zu machen ([s. Anlage](#));

2.1 Veranstaltungen, Aktionen

In meiner Funktion als Bezirksbehindertenbeauftragte nahm ich an bezirklichen Veranstaltungen wie der Frauenmesse, dem Tag der Demokratie und dem Gesundheits- und Pflageitag mit einem Infostand teil.

Ich habe von Einrichtungen im Bezirk zahlreiche Einladungen zu Veranstaltungen erhalten, die ich je nach Möglichkeit, in begrenztem Umfang, wahrgenommen habe.

Auf Einladung des Herrn MdB Benneter habe ich Schüler/innen der Biesalski-Schule beim Besuch des Deutschen Bundestages begleitet.

Wie alle meine Kolleginnen und Kollegen in den anderen Bezirken bin ich in die vom Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung initiierte Aktion "Berlin – barrierefrei" eingebunden. Betreiber von z. B. Geschäften, Apotheken, Hotels und Arztpraxen können sich bei Vorliegen der Voraussetzungen um ein Signet bewerben, welches den Menschen mit Behinderung signalisiert, dass ihnen die Türen wirklich offen stehen. Die Bezirksbehindertenbeiräte sollen bei der Vergabe der Signets mitentscheiden.

Nachdem seit der 1. Signetverleihung im Bezirk im Jahre 2005, die weitere Signetvergabe stagnierte, wurden im Dezember 2008 die bis dahin ausstehenden Signets an sieben Einrichtungen des Bezirks verliehen. Damit sind im Bezirk bisher insgesamt 24 Signets verliehen worden.

Um die Aktion im Bezirk weiterführen zu können, bin ich insbesondere auf die entsprechende Datenerhebung in unterschiedlichen Bereichen angewiesen, die insbesondere von MAE-Projektgruppen geleistet werden kann. Durch vertrauensvolle Kooperation mit dem Bezirksamt und mit dem JobCenter des Bezirks soll erreicht werden, dass die Datenerhebung und die Werbung für die Aktion „Berlin – barrierefrei“ kontinuierlich und in hoher Qualität fortgesetzt werden können.

Da im Bezirk diverse Projektträger Maßnahmen für Behinderte Menschen anbieten, habe ich diese bisher 2x zu einem gemeinsamen Trägertreffen eingeladen.

3. Öffentliche Sprechstunde, telefonische Beratung

Die gleich nach Amtsantritt öffentlich bekannt gemachte, zu einem festen Zeitpunkt eingerichtete Sprechstunde wird wenig von Besucherinnen und Besuchern angenommen. Das Angebot eines persönlichen Gespräches nach vorheriger telefonischer Kontaktaufnahme, verbunden mit einer wegweisenden Beratung, wird hingegen sehr gut wahrgenommen. Des Weiteren kommt es häufig zu spontanen Besuchen außerhalb der Sprechzeit.

Eine Zunahme ist beim Besuch von Architekten und Bauherren zu verzeichnen, die Beratung zur barrierefreien Gestaltung wünschen.

4. Anfragen und Beratungswünsche über E-Mail

Viele Bürgerinnen und Bürger nutzen zunehmend die Möglichkeit, ihr Anliegen bzw. ihre Fragen per E-Mail zu formulieren, so dass sich die persönlichen und telefonischen Beratungen um die elektronische Form erweitert haben. Dies ist insbesondere für das

mobilitätseingeschränkte Klientel positiv, da sie nicht auf das persönliche Erscheinen angewiesen sind.

5. Mediation

Ein weiterer Schwerpunkt meiner Tätigkeit ist die Beratung von Bürgerinnen und Bürgern, die Bescheide von Ämtern nicht nachvollziehen bzw. verstehen können (z. B. Versorgungsamt, Sozialamt, Jobcenter, Krankenkasse etc.). Hierbei fungiere ich in erster Linie als Mediatorin zwischen den Beteiligten. Das Einschalten meiner Stelle führte bisher in allen Fällen zu einer beidseitig einvernehmlichen Einigung. Somit wurden von vorne herein zum Scheitern verurteilte Widerspruchsanliegen und evtl. Gerichtsverfahren abgewendet. Das bedeutet für beide Seiten ein geringeres Arbeitsaufkommen, weniger Stress und letztendlich ein positives Bild über die Arbeit der öffentlichen Verwaltung.

Werden mir jedoch Fälle von Benachteiligungen bzw. fehlerhaften Bescheiden bekannt, kläre ich die Bürgerinnen und Bürger über ihre Rechte auf, berate sie und wirke in Zusammenarbeit mit den beteiligten Stellen auf die Beseitigung der Benachteiligung hin. Häufig handelt es sich auch um Probleme die berlinweit durch den Landesbeauftragten zu klären sind.

6. Zusammenarbeit mit den Abteilungen des Bezirksamtes und mit der BVV

Zu Beginn habe ich mich bei Mitarbeitern der Abteilungen: Bauen, Stadtplanung und Naturschutz, Soziales und Sport, Jugend, Schule und Umwelt, der Abt. Wirtschaft, Gesundheit und Verkehr sowie der Abt. Bildung, Kultur und Bürgerdienste vorgestellt. Ebenso in den BVV-Ausschüssen Soziales/Sport und Gleichstellung/Integration und bei der Seniorenvertretung Steglitz-Zehlendorf. Sehr vielen Bürgeranfragen die mich erreichen, vermittele ich häufig an die zuständigen Stellen weiter, weshalb mir eine gute Zusammenarbeit mit den Abteilungen des Bezirksamtes und mit der BVV wichtig ist. Durch meine guten Kontakte zur Schwerbehindertenvertretung und anderen Mitarbeitern im Bezirksamt, konnten für die Bürgerinnen und Bürger häufig schnell Problemlösungen gefunden werden und auch einige Verbesserungen erreicht werden, wie z. B.: die Orientierung im Rathaus (Beschilderung des Eingangs für Rollstuhlnutzer sowie des Hofparkplatzes, Beschilderung zum WC für Rollstuhlnutzer im 1. OG, die Stufenmarkierung zum Ratskeller) sowie zur Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung, Krebs- und Aidskranke des Gesundheitsamtes, die Stufenmarkierung für Stufen vom Verbindungsweg Arnold-Knobloch-Ring/Stölpchenweg und die Bordsteinabsenkungen im Bereich Biesalski-Schule. .

Es ist zur Regel geworden, dass das Bauamt Bauherren in Fragen der Herstellung von Barrierefreiheit an mich verweist.

BVV-Anfragen und -Anträge, die Belange von Menschen mit Behinderung betreffen, beantworte ich in Zuarbeit für das Bezirksamt.

Im Zusammenhang mit Anträgen und Anfragen zu Themen aus dem Leben von Menschen mit Behinderung in der BVV möchte ich anregen, dass die Bezirksverordneten nach Möglichkeit vor solchen Aktivitäten den Kontakt mit mir suchen. Denn da das Landesgleichberechtigungsgesetz – anders als bei den anderen Beauftragten auf bezirklicher Ebene – die Wahl des/der Bezirksbeauftragten für Menschen mit Behinderung durch die BVV auf Vorschlag des BA vorsieht, ist dies nach meiner Auffassung auch so zu interpretieren, dass der/die Bezirksbeauftragte für Menschen mit Behinderung nicht ausschließlich als Organ der Verwaltung fungiert, sondern auch Ansprechpartner für die BVV-Mitglieder ist.

7. Gremientätigkeit

- Insbesondere bis Januar 2009 Organisation und Teilnahme an den Vorstands-, Arbeitsgruppen- und Forumssitzungen des bezirklichen Beirats für Menschen mit Behinderungen,
- nach Möglichkeit Teilnahme an Sitzungen der BVV-Ausschüsse, sofern Themen mit Bezug zu Menschen mit Behinderung behandelt wurden – dies gilt ebenso für die „Runden Tische“ in den Stadtteilzentren.
- Teilnahme an den monatlichen Treffen der Bezirksbehindertenbeauftragten mit dem Landesbeauftragten für Behinderte;
- Mitarbeit in der Arbeitsgruppen "Menschen mit Behinderung" bei der Senatsverwaltungen für Finanzen. Im Berichtszeitraum tagte diese AG nicht.

Die monatlichen Treffen der Bezirksbehindertenbeauftragten mit dem Landesbeauftragten und die Sitzungen der Arbeitsgruppen bei den Senatsverwaltungen dienen der Vernetzung und ausführlichen Information und haben positive Effekte für die Arbeit im Bezirk.

7.1 Zusammenarbeit mit dem Bezirksbehindertenbeirat

Die Zusammenarbeit mit dem Bezirksbehindertenbeirat gestaltet sich derzeit noch nicht ganz reibungslos. Im Detail besteht noch Abstimmungsbedarf hinsichtlich der Form der Zusammenarbeit und jeweiligen Zuständigkeiten.

Der Grundkonflikt liegt aus meiner Sicht in einem unterschiedlichen Verständnis über meine Rolle und über die Rolle des Beirates sowie über die Zusammenarbeit zwischen der Bezirksbehindertenbeauftragten und dem Beirat.

Bereits in den ersten Monaten stellte ich fest, dass der ehrenamtliche bezirkliche Behindertenbeirat eine aufwendige, nicht zielführende Organisationsstruktur mit vielen Unterarbeitsgruppen (Vorstand, Arbeitsgruppen, Forum) hat, die z. T. nicht mehr existieren. Die Arbeitsstruktur ist unübersichtlich und unklar. Der Beiratsvorstand hat eine sehr hohe und gem. dem LGBG unrealistische Erwartungshaltung an die mit der Tätigkeit der/des Bezirksbeauftragten für Menschen mit Behinderung für den Beirat wahrzunehmenden Aufgaben. Beispielsweise wird ein sehr hohes Maß an Arbeitszeit für Organisation, Motivation und Durchführung nach vom Beirat vorgegebenen Anweisungen und Vorstellungen eingefordert. Zugleich erfolgt jedoch - auch auf Anfrage - keine hinreichende Unterstützung durch den Beirat (z.B. Altenplan; Standortbenennung von Telefonstehlen der Telekom im Bezirk, die für Blinde eine Gefahr darstellen). Die Beiratsarbeit stellt nur einen Teil der Aufgaben der/des Bezirksbehinderten-beauftragten dar. Die Funktion ist nicht als Sachbearbeiterin und / oder Sekretärin des Beirates zu verstehen bzw. eingerichtet.

Den Konflikt über die von mir erwartete Zuarbeit zum monatlichen „Barriere-Artikel“ des Beirates für die Stadtteilzeitung konnte ich im Dezember 2008 lösen, nachdem meine Anmerkungen zu einem vorgesehenen Artikel abgelehnt wurden, mit dem Hinweis darauf, dass seinerzeit vereinbart wurde, dass das Bezirksamt diese Artikel nicht genehmigen müsse. Seither werden diese Artikel monatlich -ohne Rücksprache-eigenständig, i.d.R. vom Vorstand des Beirats verfasst und an die Stadtteilzeitung übermittelt.

Auch die -berlinweit nicht übliche- eigene Homepage des Beirates wird eigenständig vom Beirat gestaltet. Hierbei ist jedoch ein sensiblerer Umgang - z. B. mit persönlichen Daten und internen Informationen – wünschenswert bzw. erforderlich.

Der Beirat muss nach meiner Ansicht verkleinert und umstrukturiert werden, in ihm sollten stimmberechtigt insbesondere berufene Vertreter von Behindertenorganisationen/-Vereinen **aus dem Bezirk** vertreten sein, denn sie wissen aus erster Hand, wo im Bezirk der Schuh drückt und sie haben für die Beiratsarbeit die Unterstützung ihrer Organisation.

Es sollten möglichst alle Behinderungsarten gleichberechtigt vertreten sein. Die betroffenen Bürger sollten nur einen kleinen Teil der Beiratsmitglieder ausmachen, bzw. jedoch jederzeit als Gäste willkommen sein.

Seit Ende letzten Jahres habe ich begonnen hierzu diverse Gespräche zu führen, mit dem Ziel, ein eigenständig arbeitendes Fachgremium zu erhalten, welches gemäß der gesetzlichen Grundlage nach dem Landesgleichberechtigungsgesetz das Bezirksamt und mich beratend unterstützt und Empfehlungen gibt. Meine Überlegungen zu einer neuen Geschäftsordnung für den Beirat, habe ich dem Beiratsvorstand zur Kenntnis gegeben (s. Anlage). Der Vorstand lehnt eine Diskussion darüber ab.

Bisher werden meine Vorschläge, die das Ziel verfolgen, eine Optimierung des Arbeitsprozesses zu erreichen, leider nicht angenommen.

Unterstützend für die eigenständige ehrenamtliche Arbeit des Beirates, steht diesem bei Bedarf der Laptop des BBB-Büro mit Sprachausgabe zur Verfügung. Die Anschaffung erfolgte auf Wunsch des Beiratsvorstandes.

Leider kann ich bezüglich der Wahrnehmung der administrativen Tätigkeiten im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Abteilungen des Bezirksamtes, der BVV, den verschiedenen Gremien und dem Bezirksbehindertenbeirat nicht unerwähnt lassen, dass ich bei Aufnahme meiner Tätigkeit im Büro außer ca. 500 ungelesener E-Mails, die durchzusehen und zu bearbeiten waren, auch umfangreiche lose Papiere / Vorgänge, die ich zusätzlich zur täglich anfallenden Arbeit abzuarbeiten hatte, vorgefunden habe. Diese Aufarbeitung ist bis heute noch nicht abgeschlossen. Auch die vorgefundene sehr umfangreiche Ablage stellte sich als wenig hilfreich für die tägliche Arbeit heraus, da keine aktuellen bzw. wiederkehrenden Themen auffindbar waren. Der gesamte Datenbestand der Vorgängerin fehlte, so dass ich mir alle benötigten Informationen, Kontakte, Vernetzungen u.v.m. neu erarbeitet und aufgebaut habe.

8. Kontakte zu lokalen Organisationen und Einrichtungen

Auf Einladung stellte ich mich und meine Arbeit bei lokalen und regionalen Organisationen vor, so bei der Gruppe Zehlendorf des Allgemeinen Blinden- und Sehbehinderten-Vereins Berlin e. V., der Fürst Donnersmarck Stiftung, dem Hertha-Müller Haus und Hans Rosenthal Haus, bei der Biesalski Schule, bei der Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf e. V., dem JobCenter, beim Integrationsfachdienst, dem Seniorenforum der CDU und bei der Seniorenunion.

Ich führte mit Schülern des Berufsbildungsbereiches der Johann-August Zeune Schule ein Informationsgespräch zu den Aufgaben der/ des Bezirks-behindertenbeauftragten durch.

Bei allen diesen Veranstaltungen traf ich auf reges Interesse sowie auf die Bereitschaft zur engen Zusammenarbeit.

9. Auswärtige Veranstaltungen

An folgenden externen Veranstaltungen nationaler und regionaler Bedeutung nahm ich teil:

- an der Fachtagung 50 Jahre Spastikerhilfe Berlin, die Zukunft der Angehörigenselbsthilfe am 12. September 2008;
- an der Reha-Messe für Menschen mit Behinderung in Düsseldorf, am 17. Oktober 2008;
- am ersten „Berliner Tag der Barrierefreiheit“ (Ufa-Fabrik) am 15. November 2008;
- an der Fachtagung „10 Jahre LGBG“ des Landesbehindertenbeauftragten von Berlin, am 28. Mai 2009, mit einem eigenen Redebeitrag ([s. Anlage](#)), stellvertretend für die Bezirksbeauftragten.

Die Teilnahme brachte neben neuen Kontakten auch einen großen Erkenntnisgewinn für die eigene Arbeit.

10. Partnerschaftsbeziehungen des Bezirks

Bei einem Besuch der Delegation der israelischen Partnerstadt Kiryat Bialik, im Juni 2009 hatte ich Gelegenheit mit meiner dortigen „Amtskollegin“, Fr. Swirski, in einem Gespräch, Erfahrungen und Ideen auszutauschen.

Beatrix Beese

Beauftragte für Menschen mit Behinderung

Anlagen: [Bezirksübersicht der Bezirksbehindertenbeiräte;](#)
[Redebeitrag zum Fachtag 10 Jahre Landesgleichberechtigungsgesetz](#)
[Presseartikel](#)

Barriere 41:

Die neue Bezirksbeauftragte

für Menschen mit Behinderung stellt sich vor

Am 1.7.2008 habe ich meine Tätigkeit aufgenommen und die Nachfolge von Frau Elke Lehning-Fricke, deren Stelle seit fast einem Jahr unbesetzt war, angetreten. Da ich selbst von Geburt an körperbehindert bin, weiß ich aus eigener Erfahrung, welche Probleme und Schwierigkeiten im Alltag von Menschen mit Behinderungen auftreten können.

Nach dem Besuch der Bisalski-Schule in Zehlendorf, habe ich das Abitur und eine kaufmännische Berufsausbildung in einer Regelschule bzw. im Hahn-Meitner Institut absolviert. Während meiner ehrenamtlichen Jugendarbeit innerhalb der Johannischen Kirche, habe ich positive Integrationserfahrungen gemacht, die dazu führten, dass ich Sozialarbeit studierte, um mich für die Belange behinderter Menschen einsetzen zu können. Zunächst engagierte ich mich beim Netzwerk behinderter Frauen Berlin e.V. und in den letzten Jahren habe ich in der Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung, Krebs und Aids, zunächst im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg und dann in Neukölln gearbeitet.



Foto: Rainer Orlitz

Behinderung bedeutet für mich zunächst einmal Andersartigkeit, die erst durch die Reaktionen der Umwelt zu einem Behindertsein (f. S. von gehindert sein) führt. Der Begriff Behinderung und dessen Beurteilungskriterien stehen mit der Entwicklungsgeschichte einer Gesellschaft in engem Zusammenhang. Behinderungen sind weniger als ein statisches individuelles Problem zu sehen, sondern vielmehr als Folge gesellschaftlicher Prozesse. Oft höre ich den Satz: „Wir sind doch alle behindert.“ – Sicher, es gibt wohl (wenn überhaupt) nur wenige „DIN“-Menschen und doch werden nicht alle als „behindert“ eingestuft, behandelt und damit auch in ihrer Entwicklung behindert. Eine Begründung hierfür ist, dass häufig die von der Norm abweichenden Eigenarten als besondere Persönlichkeitsmerkmale anerkannt oder geduldet werden.

Hier zeigt sich der enge Beziehungszusammenhang zwischen Anderssein und Umwelt. Durch den Grad ihrer Anerkennung und Akzeptanz entscheidet die Umwelt und damit die Gesellschaft, welcher Mensch behindert ist oder nicht. Durch die absondernden Einrichtungen, wie z. B. Sonderkita, -schule und besondere Berufsbildungs- und Beschäftigungsstätten für behinderte Menschen, werden Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten zur übrigen

Gesellschaft eingeschränkt und verhindert, was die Bildung von vielfältigen Vorurteilen und Berührungsängsten gegenüber Menschen mit Behinderungen fördert und somit ihre gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe erschwert.

Wer als Betroffener den Wunsch nach einer selbstbestimmten Lebensführung verwirklichen will, braucht Mut, Kraft und vor allem die Unterstützung seiner Umwelt.

In diesem Sinne bin ich nicht nur Ansprechpartnerin und Vermittlerin für die individuelle Lösung von Alltagsproblemen, sondern auch für Vereine, Selbsthilfegruppen, Initiativen und Organisationen, die sich mit der Lebenssituation behinderter Menschen befassen. Den vielfältigen Berührungsängsten, der häufigen Gedankenlosigkeit und den Barrieren in den Köpfen vieler Mitmenschen, gilt es entgegenzuwirken.

Ich werde mich für die weitere barrierefreie Gestaltung im Bezirk Steglitz-Zehlendorf einsetzen, damit die Distanz, die noch immer zwischen Menschen mit und ohne Behinderung besteht, verringert wird und eine Gleichberechtigung in der Bildung, der Gesundheitsversorgung, der Freizeit, bei der Arbeit und beim Wohnen erfolgt.

Sie erreichen mich in meinem Büro im Rathaus Zehlendorf, Kirchstr. 1-3, 14163 Berlin EG, Raum B2. Tel.: 90299-6308, Fax 90299-6632. Das Forum des Bezirksbehindertenbeirates trifft sich zu seiner nächsten Sitzung am 23.9.2008 um 16.30 Uhr. Gäste sind willkommen! Interessenten werden um vorherige telefonische Anmeldung im Büro der Behindertenbeauftragten gebeten.

Beatrix Beese

Migräne Selbsthilfegruppe

Ob Sigmund Freud, Madam Pampadur oder Julius Caesar, sie alle litten unter Migräne. Damals oder heute – Migräne ist als Leiden völlig unterschätzt. Dabei handelt es sich um eine der häufigsten neurologischen Erkrankungen.

In Deutschland allein leiden über 10 Millionen Menschen an den Beschwerden. Das sind statistisch gesehen über 320.000 Migräne-Attacken täglich. Da die Krankheit nach bisherigem Wissensstand vererbt wird, besteht keine Aussicht auf eine dauerhafte Heilung. In der Migräne-Selbsthilfegruppe tauschen Betroffene Erfahrungen aus, bekommen Informationen über Therapien aus Medizin und Naturheilkunde. Um aus erster Hand informiert zu sein, werden Fachleute zu einzelnen Gruppentreffen eingeladen. Für Migräniker ist es wichtig zu erfahren, wie eine Attacke entsteht und wie die auftretenden Schmerzen bekämpft werden können.

Wenn Sie mehr Informationsbedarf haben oder Kontakt zur Selbsthilfegruppe suchen: Ort: Mittelhof Gruppenraum 2. OG, Selbsthilfekontaktstelle: 030/80 19 75 14, Termin: 3. Montag im Monat 19 Uhr

Barrierefreier Ausflugstipp Zum Kreiserntefest nach Dahme/Mark

Foto: Axel Dahme/Mark



90 km südlich von Berlin mitten in der Reiseregion Fläming liegt das Ackerbürgerstädtchen Dahme, direkt angebunden an Europas einmalige Rad- und Skate-Region. Der Besucher erreicht auf den Wegen des Fläming Skate® aus verschiedenen Richtungen ohne Barrieren die Stadt.

Hier findet am 20. September ab 9.30 Uhr das Kreiserntefest des Landkreises Teltow-Fläming statt. Unter dem Motto „Hand in Hand durchs Bauernland“ wird ein buntes Programm geboten: Handwerker- und Bauernmarkt, künstlerische Darbietungen, Musik und kulinarische Köstlichkeiten erwartet den Besucher in der historischen Altstadt. Ein barrierefreier Innenstadtrundkurs lädt zur Erkundung der historischen Altstadt von Dahme/Mark ein. Man erreicht dabei z.B. das Freibad, die Schlossruine, Schloss- und Tierpark, die Kino-Café-Bar und die SPORTWELT. Auch für größere Gruppen von Rollstuhlfahrern und ihre Angehörigen stehen ausreichend Zimmer im Hotel am Schlosspark direkt am Festgelände bereit.

Spezialfahräder wie Tandems, Dreiräder, Anhänger und auch Rollfiets können ausgeliehen werden, das vorhandene Bewegungsbad verfügt über einen Lift. Die Personen- und Rollstuhlbeförderung von den Bahnhöfen Jüterbog und Uckro lässt sich ohne Probleme über die Touristinfo gegen Entgelt organisieren.

Empfehlenswert ist auch ein Ausflug in den nicht weit entfernten Spreewald mit Kahnfahrt (auch für Rollstuhlfahrer). Für Aktiv-Urlauber ist

die Region rund um Dahme mit ihren Rad- und Wanderwegen und den Freibädern in unmittelbarer Nähe interessant. Info/Kontakt: www.dahme.de Tourist-Information Dahme/Mark Töpferstraße 17, 15336 Dahme/Mark Telefon/Fax: 035451-9 15 55 info-dahme@web.de HL

Selbsthilfegruppe für chronische Schmerzen

Ab September trifft sich regelmäßig eine neue Selbsthilfegruppe für chronische Schmerzen im Nachbarschaftsheim Schöneberg, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin (Friedenau), Nähe Walter-Schreiber-Platz oder S-Bhf. Feuerbachstraße. Es werden gerne noch neue Mitglieder aufgenommen.

Anmeldung und nähere Informationen bei Frau Bönsch im Nachbarschaftsheim Schöneberg, Telefon 85 99 51-30/33, Fax: 85 99 51-11 E-Mail: selbsthilfe@nachbarschaftsheim-schoeneberg.de

SOLL & HABEN

Büro für Buchführungshilfe Herma Schendler

– Buchen laufender Geschäftsvorfälle –

Bischofsgrüner Weg 83 • 12247 Berlin/Lankwitz • Telefon 7 74 34 29

Mitglied im Bundesverband selbständiger Buchhalter und Bilanzbuchhalter

Wir hören Ihnen zu!



Sozialstation Zehlendorf

Mühlenstr. 8 • 14167 Berlin
Telefon 84 59 27 37

www.sozialstation-zehlendorf.de

- Häusliche Krankenpflege
- Beratungsbesuche (§37 SGB XI)
- Beratung zu Sozialleistungen
- Häusliche Pflegehilfe
- ergänzende Dienste
- Mobilitätsdienste
- Haushaltshilfe
- Soziale Betreuung und
- rheumatische Behandlungspflege

Die Beauftragten für Menschen mit Behinderung der Berliner Bezirke

Beatrix Beese, Beauftragte für Menschen mit Behinderung in Steglitz-Zehlendorf

Beatrix Beese kennt den Bezirk Steglitz-Zehlendorf bereits aus ihrer Schulzeit, die sie an der Bialski-Schule für Kinder mit Körperbehinderung verbrachte. Sie selbst ist Rollstuhlfahrerin. Nach ihrer ersten Ausbildung zur Bürokauffrau am Hahn-Meitner-Institut (HMI) studierte sie Sozialarbeit. Vor ihrer Wahl zur Bezirksbehinderntenbeauftragten am 1. Juli 2008 arbeitete sie als Multiplikatorin beim Netzwerk behinderter Frauen und als Dipl.-Sozialarbeiterin in einer Beratungsstelle für Erwachsene mit Behinderung.

Einen wichtigen Teil ihrer Arbeit sieht Beatrix Beese darin, Ansprechpartnerin für die Bürger zu sein. Oft kann sie helfen, die ersten Sorgen zu nehmen, denn viele Menschen sind ja ganz plötzlich damit konfrontiert, mit einer Behinderung leben zu müssen. Sie möchte Mut machen und Wege aufzeigen. Dabei steht sie beratend zur Seite oder leitet Anfragen an die zuständigen Kollegen im Bezirksamt weiter. In ihrem Büro im Rathaus Steglitz-Zehlendorf ist sie fortan regelmäßig per Telefon oder Mail erreichbar. Der Besuch der Sprechstunde ist dienstags von 10 bis 12 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung möglich.

Weitere Arbeitsfelder sind für Beatrix Beese die Vernetzung von bezirksansässigen Organisationen, die sich für Menschen mit Behinderung engagieren, und die Einbringung der Belange behinderter Menschen ins Rathaus. Ihre eigene Position im Gefüge des Amtes, aber auch allgemein, definiert die neue Bezirksbehinderntenbeauftragte unter anderem als die eines „wachsamen Auges“: „Hier im Bezirksamt z.B. ist schon eine Sensibilität für Belange



behinderter Menschen vorhanden. Bei Rollstuhlfahrern ist oft noch nachvollziehbar, was der Bedarf ist. Bei einer Sehbehinderung ist das meistens schon viel schwerer. Da wird jemand gebraucht, der auch dafür Ansprechpartner ist.“

Wichtig sind ihr öffentlichkeitswirksame Aktionen wie die Aktion „Berlin barrierefrei“. Denn, so sagt sie, „wenn wir unsere Umwelt barrierefrei gestalten, machen wir das ja letztendlich für uns alle.“ Ein Problem sieht sie auch im Wertewandel zu einer noch kosten- und leistungsorientierteren Gesellschaft. Dies stehe dem barrierefreien Denken entgegen, so Beatrix Beese.

Nach der ersten Phase ihrer Arbeit, in der sie sich darauf konzentriert hat, sich im Bezirksamt selbst und in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, hat sie nun mit der stärker inhaltlich orientierten Arbeit wie der Verleihung von sieben neuen Signets der Aktion „Berlin barrierefrei“ begonnen. Im nächsten Schritt will sie sich enger mit den anderen Abteilungen vernetzen und sich für die 100prozentige Barrierefreiheit der Internetseiten des Bezirksamtes einsetzen, denn „gerade das Internet ist für Menschen mit Beeinträchtigungen ein wichtiges Informationsmedium; und mir ist es ein Anliegen, dass wir im Bezirk es schaffen, möglichst alle Sachen barrierefrei ins Internet zu stellen.“

Annika Janßen



Kontakt:
Bezirksamt
Steglitz-
Zehlendorf
Beauftragte für
Menschen mit
Behinderung
Beatrix Beese
Kirchstraße
1/3, 14163 Berlin
Tel: (030)
9 02 99 – 63 08
Fax: (030)
9 02 99 – 66 32
E-Mail: Behinder-
tenbeauftragte@
stegl-zehl.
verwalt-berlin.de
Homepage:
<http://www.steglitz-zehlendorf.de/behinderntenbeauftragte>

**NEUE BEAUFTRAGTE FÜR MENSCHEN
MIT BEHINDERUNG**

Von Anfang an mitdenken statt später nachbessern

Von Nina Blinten

Im Juli 2008 war es soweit: Steglitz-Zehlendorf hat endlich eine neue Beauftragte für Menschen mit Behinderung. Die Diplom-Sozialarbeiterin Beatrix Beese wurde am 1.7.2008 vom zuständigen Bezirksstadtrat für Soziales und Sport Norbert Schmidt in ihr Amt eingeführt. Da die Stelle ein Jahr lang unbesetzt war, musste sie vieles, was liegen geblieben war, erst einmal aufarbeiten. Zusätzlich ist sie momentan im Bezirk unterwegs, so zum Beispiel in Schulen, um zu sehen, wo Handlungsbedarf besteht, um die Situation für Menschen mit Behinderung in Steglitz-Zehlendorf zu verbessern.

Eine wichtige Aufgabe sieht sie in der Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung. Denn obwohl durch das Landesgleichberechtigungsgesetz (das auch die Einsetzung einer Beauftragten für Menschen mit Behinderung sowohl auf Landes- als auch auf Bezirksebene vorschreibt) die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung eigentlich unterbunden werden sollte, ist ein selbstbestimmtes und gleichberechtigtes Leben für diese oft nicht möglich. Hier spricht Frau Beese aus Erfahrung, da



Beatrix Beese

KONTAKT:

Frau Beeses Büro befindet sich im Rathaus Zehlendorf (Kirchstr. 1/3, 14163 Berlin) in Raum B2.

Telefonnummer
9 02 99-63 08
Telefax: 9 02 99-66 32

Sprechstunde:
Ab Oktober dienstags
zwischen 10 und 12 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Nähere Infos über
den Behindertenbeirat:
www.behindertenbeirat-steglitz-zehlendorf.de

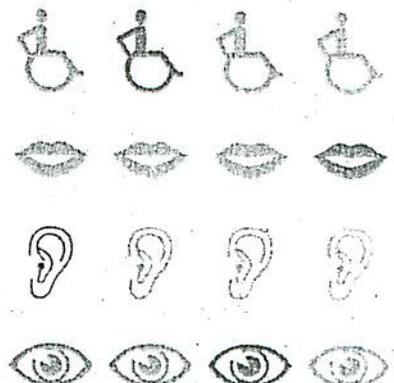
sie selbst Rollstuhlfahrerin ist. Damit die Diskriminierung endlich weniger wird, will sie durch mehr Informationen die Bürgerinnen und Bürger ohne Behinderung auf die speziellen Probleme der Menschen mit Behinderung aufmerksam machen. Nach dem Motto „steter Tropfen höhlt den Stein“ hofft sie, dass die Rücksichtslosigkeit, unter der viele Menschen mit Behinderung leiden müssen, zum Beispiel weil immer wieder Rollstuhlfahrer-Parkplätze von nicht-behinderten Autofahrern belegt werden, nach und nach abnimmt und mehr Solidarität entsteht.

Dass Menschen mit Behinderung jedoch häufig von der „normalen“ Gesellschaft ausgeschlossen werden – sie besuchen beispielsweise Sonderschulen und gehen zu speziellen Freizeiteinrichtungen – trägt nicht gerade zu mehr Verständnis und Integration bei. Es wäre wichtig, dass Kinder mit Behinderung „ganz normale“ Schulen besuchen, dass sie einen „normalen“ Ausbildungsplatz erhalten und dass sie in ihrer Freizeit in „normale“ Sportvereine gehen können. Bis dahin ist es sicher noch ein langer Weg, doch mit ihrer Arbeit möchte Frau Beese dazu beitragen, dass Behinderung in unserem Bezirk nicht mehr automatisch auch ausgeschlossen sein bedeutet.

Bei ihrer Arbeit wird Frau Beese tatkräftig vom bezirklichen Behindertenbeirat unterstützt. Sie versucht, das Bezirksamt für Menschen mit Behinderung zu sensibilisieren; denn wenn die Belange von Menschen mit Behinderung von Anfang an mitgedacht werden, ist es leichter, als wenn im Nachhinein alles verbessert werden muss. ●

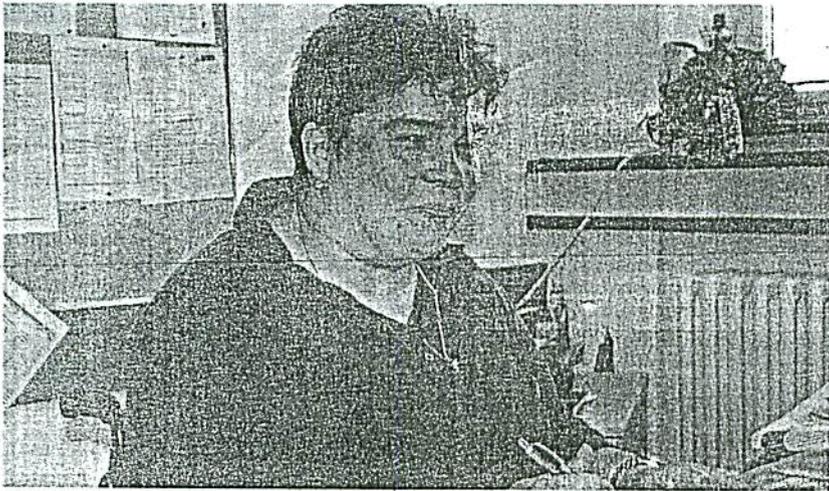
*Nina Blinten ist Mitglied des
Vorstands von Bündnis 90/Die
Grünen Steglitz-Zehlendorf*

Oktoberdruck
104 x 67 mm



„Wir brauchen das Miteinander zwischen Behinderten und Nichtbehinderten“

Berliner Behindertenzeitung September 2009



Beatrix Beese kümmert sich seit Mitte 2008 im Bezirk Steglitz-Zehlendorf um die Belange der behinderten Menschen. Foto: Uwe Gieche

VON UWE GIECHE

Beatrix Beese kennt sich in der Behindertenszene bestens aus. Von Geburt an selbst gehandicapt und seit Jahren auf den Rolli angewiesen, weiß sie sehr genau, was Menschen mit Behinderungen bewegt, bedrückt und interessiert. Diese Erfahrungen hat die heute 43-Jährige selbst gemacht und stellt diese nun in den Dienst ihrer neuen Funktion als Behindertenbeauftragte des Bezirks von Steglitz-Zehlendorf.

Beatrix Beese besuchte bis zur 10. Klasse eine Körperbehindertenschule im Bezirk. Bereits in früher Jugend setzt sie sich mit den Fragen der verbesserten Integration von Behinderten und deren Entwicklungsmöglichkeiten in das gesamtgesellschaftliche Leben auseinander. Sie wird hier selbst mit Beispiel vorangehen und strebt an einem Steglitzer

Oberstufenzentrum die Ausbildung für Wirtschaft und Verwaltung an, die sie erfolgreich absolviert. Zuvor wird 1985 gar das Abitur erfolgreich bestanden. Sie will unbedingt auf eigenen Füßen stehen und für eine wirtschaftliche Unabhängigkeit von den Eltern sorgen. „Hier bin ich auch auf Widerstände und vor allem Skepsis gestoßen“, so heute rückblickend die selbstbewusste junge Frau. Sie erhält eine Anstellung beim Johannischen Sozialwerk im Büro und kümmert sich um die Belange von behinderten und nichtbehinderten jungen Leuten. Hier hat sie im wahrsten Sinne des Wortes ihr eigentliches Handwerk für die spätere Tätigkeit erlernt. Ein zusätzliches Studium als Sozialarbeiterin an der Fachhochschule „Alice Salomon“ in Berlin sichert zudem auch eine hohe fachliche Kompetenz. Über die Stationen der Bezirksämter Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln gelangt sie schließlich nach Steglitz-Zehlendorf. Im Juli 2008 nimmt sie die Tätigkeit als Behindertenbeauftragte auf. Ein großer Berg an Arbeit wartet auf die leidenschaftliche Reisetouristin, denn die Stelle war fast ein Jahr nicht besetzt. Es war Aufbauarbeit gefragt, die sie mit Engagement und großem Optimismus in Angriff nahm. „Es geht immerhin um rund 35.000 behinderte Menschen des Bezirks“, so Beese.

Hier muss gehandelt werden. Sie verschafft sich sofort einen Überblick über die dringendsten zu lösenden Aufgaben.

Und dazu gehörten auch die Anfragen nach der Verleihung der Signets

für Barrierefreiheit an Unternehmen. Eine Apotheke, eine Bankfiliale und drei Einrichtungen des Bezirks sowie die Fürst Donnersmark-Stiftung warteten schon auf die Verleihung. Demnächst werden weitere hinzukommen, ist sich die Behindertenbeauftragte sicher. Vor allen die Frage des Miteinanders von Behinderten und Nichtbehinderten liegt ihr sehr am Herzen. „Es ist in erster Linie eine Frage des Kopfes. Hier müssen wir stärker agieren“, bekennt Beatrix Beese. Das fängt bei vielen sogenannten Kleinigkeiten wie oftmaliges Reden übereinander an, statt miteinander zu kommunizieren. Hier hat sie Defizite erkannt, die sie beispielsweise auch in der besseren Zusammenarbeit mit dem Jobcenter abbauen möchte. „Wir brauchen auch ein stärkeres Engagement der Einrichtung bei der Suche nach geeigneten Jobmöglichkeiten für unsere behinderten Menschen“. Beatrix Beese weiß auch aus eigener Erfahrung, dass gerade diese Personengruppe Hilfe benötigt. Auch wird Unterstützung vor allem bei der Suche nach behindertengerechtem Wohnraum benötigt. Hier wird mit Trägern demnächst ein Projekt auf den Weg gebracht, das der Behindertenbeauftragten eine Bezirksübersicht in dieser Frage ermöglicht und vor allem für die Betroffenen mehr Lebensqualität verspricht. Mehr Lebensqualität erwartet die im angrenzenden Teltow-Fläming Wohnende auch bei der Beseitigung von Bordsteinhürden für RollibnutzerInnen. Hier sind Finanzmittel - dank des energischen Anmahns - eingeplant worden. Sie wird nun die Ausführungen akribisch überwachen. Eine Aufgabe, die ihr sicherlich nicht schwer fallen wird.

Nachsatz: Beatrix Beese ließ uns noch wissen, dass sie sehr wohl Kenntnis darüber hat, was mit den 12 Mio. Euro aus dem Konjunkturpaket des Bundes für den Bezirk passiert und auch behindertengerechte Baumaßnahmen berücksichtigt werden. Sie legte Wert auf diese Feststellung, da in der BBZ-Ausgabe Juni 09 die Redaktion Kritik zum gleichen Sachverhalt des Bezirks Tempelhof-Schöneberg äußerte.

Auch hierüber werden wir demnächst berichten!

nischen in der eigenen Wohnung.
in Bezirken Berlins - in den Bereichen
t, Kommunikation und Mobilität,
Budget

ambulante dienste e.V.

Ruf 030-69 04 870
Fax 030-69 04 87 23

adberlin@gmx.de
www.adberlin.com

Konstituierende Sitzung 27. Februar 2007

Behindertenbeirat/Forum

Stand:09.07.09

Beiratsmitglieder sind nicht von Behindertenvereinen/Verbänden benannt

BehindertenOrganisation (mit Wirkungskreis im Bezirk = farbig)	Steglitz-Zehlendorf		wohnt im Bezirk	
	Name + Stimmrecht	Ja/Nein		
Allgemeiner Blinden u. Sehbehindertenverein ABSV	David, I. Vorstand	J		
Allgemeiner Blinden u. Sehbehindertenverein ABSV	Rebele, F.	J		
	Aktive Bürgerin Miethbauer, V. Vorstand	J		
	Aktive Bürgerin Lehning-Fricke, E. Vorstand	J		
Pro Retina	Drong, H.	J		
Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.	Fahle, W.	J		
Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V. LV Berlin	Tauchnitz, E.	J		
Freundeskreis Camphill	Lange, E.	J		
Freundeskreis Camphill	Lörcher-Godt, K.	N		
Werkgemeinschaft für Berlin-Brandenburg gGmbH	Korge, M.	J		
Verein zur Errichtung und Förderung von Wohnstätten e.V.	Wissel, U.	J		
FDS Villa Donnersmarck	Moritz, E.			
Amputierten Initiative e.V.	Gail, D.	J		
Spastikerhilfe, Prettau Pfad	Neuhaus, I.			
Deutsche Rheuma Liga	Norden-Ehlert, E. Vorstand	J		
Steglitz-Zehlendorf, Lokale Agenda 21	Timmermann, O.	J		

Eltern beraten Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung	Menzel, C.			
Netzwerk behinderter Frauen Berlin e.V.	Gregorschewski, D.			
Netzwerk behinderter Frauen Berlin e.V.	Peters, U.			
Perspektive Zehlendorf e.V.	Lange-Stehde, H.			
Schwerhörigen-Verein Berlin e.V. - HörBiz	Reichardt, R.	N		
Gehörlosenverband Berlin	Niklas, T.	N		
VDK Sozialverband	Nix, N. Vorstandsvorsitz Beirat	N		
Sozialverband Deutschland (SoVD)	Drenckmann, Hans	J		
Sozialverband Deutschland	Ehrenheim, K.	J		

Kleine Liga			
AWO (Übergangswohnheim Lankwitz)	Wojczewski, A.		
Diakonie (Mobidienst)	Hartmann, C.		
Der Paritätische Wohlfahrtsverband LV Berlin e.V.	Engel, P.		
Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf			
Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf	Gagnato, P.		
Psychiatriekoordinator	Holz, M.		
Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf (BfB)	Mende, B.		
Seniorenvertretung Steglitz-Zehlendorf	Schwanke, I.	J	
Präventionsbeirat	(Weber-Nowatzki, U.) / N.N.		
Freikirche Gemeinde Lankwitz	Harder, E.		
Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf	Kaiser, R.		
FU Berlin-Beauftragter für behinderte Studierende	Classen, G.		
Tandem Schulstation "Mondruhe" (Biesalski)	Freimark, R.		
GEV-Vorsitzende Biesalski-Schule	Streit, G.		
Gräfin v. Königsmarck-Stiftung Seniorentagespflege	Bürckner, M.		
BDH	Bohnsack, V.	N	
DMSG- Landverband Berlin.V.	Bumann, K.	J	
Eltern für Integration e.V.	Ross, D.	J	
Verein für Behindertenbegleithunde e.V.	Weber, E.-F.	J	
ApK LV Berlin e.V.	Worm, G.	J	
Aktive Bürgerin	Döring-Oloko, I.	J	
Aktiver Bürger	Elsässer, J.	J	
Aktive Bürgerin	Günther, G.		x
Aktiver Bürger	Hoffrichter, P.		x
Aktive Bürgerin	Kusmanoff-Volkh, A.		x

Behindertenbeirat Stegl.-Zehl.
letzte Konstituierung am 27.2.07

Aktive Bürgerin	Lehrer, E.		x		
Aktive Bürgerin	Radtke, H.	J			
Aktive Bürgerin	Reichelt, B.	J			
Aktive Bürgerin	Rudolph, M.	J			
Aktive Bürgerin	Rüthnick, A. wohnh.Pellworm	N			
Aktiver Bürger	Schlichting, D.	J			
Aktiver Bürger	Scholz, J.	J			
Aktiver Bürger	Walsch, B.	J			
Aktive Bürgerin	Wilms, M.	J			
Aktiver Bürger	Winking, T.				
Aktive Bürgerin	Wittwer, M.	J			
Aktiver Bürger	Wittwer, D.	J			
Aktive Bürgerin	Wurz, U.	J			

Gesamtmitgliederzahl 62
 davon stimmberechtigt 41
 davon von Organisationen im Bezirk benannt 0
 aktive BürgerInnen 52
 Organisationen im Bezirk - ohne Kleine Liga - 11
 andere Organisationen (nicht im Bezirk) 9

Übersicht der Bezirkesbehindertenbeiräte in den Berliner Bezirken

Stand Juni 2009	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Reinickendorf	Mitte	Pankow	Lichtenberg
Anzahl der Mitglieder	62	15-17	20	20	23	24
Anzahl Stimmberechtigter	42	13	13	20	17	15
Vertreter v. bezirklichen Verbänden/Organisationen		13	13	20	17	15
Von Verbänden/Organisationen benannt ja/nein	nein	ja, Neuwahl nach 4 Jahren	ja	ja	ja	ja
Sitzungsgeld für die Stimmberechtigten wird gezahlt	nein	Ja (Sitzungsgeld an Org./Verbände diese zahlen an Mitglieder)	nein	ja	nein	ja
Beirat wird von dem Bezirksamt/ der BVV Bezirk berufen/ gewählt	nein	nein		nein	nein	Für 1 Legislaturperiode v. Bürgermeisterin berufen
Organisationsstruktur des Beirates	Vorstand (4xJahr), Forum (2xJahr), -3 AG's (je 4xJahr) Organisation, Protokoll durch BBB	1 Vorsitzender, 1 Stellv., 1 Schriftführer, unabhängig, überparteilich, 4 x Jahr öffentliche Sitzung mit AG's	1 Vorsitzender, 1 Stellvertreter 1 Protokollführer 1 Stellv. Protokollführer	BBB= Geschäftsführung, Beirat, ehrenamtlich alle 2 Monate öffentl. Sitzung	1 Vors., 1 Stellv. 1 Schriftführer	
Eigene Homepage	ja (extern)	Geplant, jedoch keine externe	nein	nein	nein	nein
Berlin.de - Internetpräsenz durch extra Link auf BBB-Seite		geplant	ja	ja	ja	ja

	Charlottenburg- Wilmerdorf	Treptow- Köpenick	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Friedrichshain- Kreuzberg	Tempelhof- Schöneberg
Anzahl der Mitglieder	24 (laut Satzung möglich: 26)	16	17	17	26	z. Z. im Neuaufbau
Anzahl Stimmberechtigter	24	15	17	17	20	
Vertreter v. bezirklichen Verbänden/Organisationen	11					
Von Verbänden/ Organisationen benannt ja/nein	ja	12	17	8+2 Bürger	17+3 Bürger	
Sitzungsgeld für die Stimmberechtigten wird gezahlt	ja	nein	ja	nein	ja	
Beirat wird von dem Bezirksamt/ der BVV Bezirk berufen/ gewählt	ja	ja, (direkt)	ja, (direkt)	nein	ja,	
Beirat wird von dem Bezirksamt/ der BVV Bezirk berufen/ gewählt	Von der Bürgermeisterin berufen	Mitglieder wurden vom Bürgermeister berufen	Stimmberechtigte vom BA gewählt	2003 von BVV einstimmig gewählt	Durch BA- Beschluss bestätigt	
Organisationsstruktur des Beirates	Keine speziellen AGs; Organisatorisches übernimmt der Behindertenbeauftragte		BBB= Geschäftsführung u. Finanzverantwortung 1 Sprecher, 1 Stellv. Schriftführer (i.d.R. Mitarbeiterin BBB)	BBB:=Vorsitz 2 Stellvertreter	BBB:= Geschäftsführung alle 2 Monate öffentl. Sitzungen, 4 AG`S,	
Eigene Homepage	Nein (nur interne Webseite mit Mitgliederverzeichnis)	nein	nein	nein	nein	
Berlin.de - Internetpräsenz durch extra Link auf BBB- Seite	Nur Seite mit Mitgliederverzeichnis	ja	ja	ja	ja	

Redebeitrag zur Fachtagung „10 Jahre Berliner
Landesgleichberechtigungsgesetz“; am 28.05.09 im Roten
Rathaus

10 Jahre LGBG und die Umsetzung auf Bezirksebene

Sehr geehrte Frau Senatorin,

sehr geehrter Herr Marquard, Herr Dr. Schmidt, Hr. Schwarz,

sehr verehrten Damen und Herren;

Seit dem 01. Juli letzten Jahres bin ich als Bezirksbeauftragte für Menschen mit Behinderung im Bezirk Steglitz-Zehlendorf tätig.

Die gesetzliche Grundlage dieser Funktion bildet §7 des LGBG. Das Gesetz verpflichtet die Bezirke, Bezirksbehindertenbeauftragte einzusetzen.

Dieser Paragraph machte es möglich, dass Bezirksbehindertenbeauftragte - nach dem bereits Jahre zuvor bestehenden Vorbild der Bezirksbeauftragten in den östlichen Bezirken Berlins - , letztlich in allen Bezirken eingerichtet wurden.

Gemäß dem LGBG haben die Bezirksbehindertenbeauftragten „entsprechend der bezirklichen Zuständigkeit“ die gleichen Aufgaben und Rechte wie der LfB und treffen sich mit diesem zu regelmäßigen Besprechungen.

Die Wahrung der Belange von Menschen mit Behinderungen auf bezirklicher Ebene ist von hoher Bedeutung für die Erreichung der Gleichstellung behinderter Menschen.

Auch die Bezirksbehindertenbeauftragten haben eine Querschnittsaufgabe, - die in alle Abteilungen des Bezirksamtes hineinwirkt wo Einfluss auf die Lebensverhältnisse der BürgerInnen genommen wird, und - die aber auch die Einbeziehung unterschiedlichen Akteure im Bezirk, wie z. B. Behindertenverbände, Hotel- und Gaststättenbetreiber usw. erfordert. Und nicht zuletzt sind Bezirksbehindertenbeauftragte direkte Ansprechpartner für die ratsuchenden BürgerInnen. Hierbei ist die Klärung von Einzelfällen oft sehr zeitintensiv. Auch wichtig ist eine Öffentlichkeitsarbeit, die aufklärt und weiterhin noch bestehende Barrieren abbaut.

Somit sind Bezirksbehindertenbeauftragte u.a. Impulsgeber, Koordinator, Organisator, Wegweiser, Netzwerker, Wächter und Mittler.

Inwieweit das Ziel einer umfassenden und gleichberechtigten Teilhabe von behinderten Menschen verwirklicht und ihnen eine selbstbestimmte Lebensführung ermöglicht wird, erfahren Betroffene in ihrem direkten Lebensumfeld: dort wo sie z. B. wohnen, einkaufen, zur Schule gehen, arbeiten und ihre Freizeit gestalten.

Damit dies nachhaltig umgesetzt wird, müssen wir Behindertenbeauftragten die Entscheidungsträger und Planungsverantwortlichen weiter für die Belange behinderter Menschen sensibilisieren.

Der nachhaltige Sinn und Nutzen der Tätigkeit von Behindertenbeauftragten für eine zukunftsorientierte Bezirkspolitik, scheint jedoch für einzelne Bezirksverantwortliche noch nicht ausreichend erkennbar zu sein, was sich meines Erachtens an der - in letzter Zeit z. T. sehr schleppenden- Nachbesetzung dieser Position in einigen Bezirken widerspiegelt.

Und auch die unterschiedliche Stellenausstattung in den Bezirken zeigt, dass das weite Aufgabenspektrum der Behindertenbeauftragten und die durch sie angestoßenen und erreichten Verbesserungen der Lebensbedingungen für **alle** Menschen, noch nicht überall gleich anerkannt werden.

Denn die Wirksamkeit der Arbeit der Bezirksbeauftragten ist nicht zuletzt davon abhängig, wie viel Zeit für die Ausführung dieses Amtes zur Verfügung steht, welchem Ressort innerhalb der Verwaltung die Stelle zugeordnet ist oder ob die Arbeit durch weitere Mitarbeiter unterstützt wird.

Obwohl die Arbeitsbelastung in den letzten Jahren gestiegen ist, haben meines Wissens bisher leider nur 2 Bezirke eine zusätzliche Stelle für die Mitarbeit im Büro der/des Bezirksbehindertenbeauftragten eingerichtet.

Dieses Beispiel zeigt, dass die Ausgestaltung der Arbeit der Bezirksbehindertenbeauftragten in wesentlichen Punkten bisher nicht gesetzlich geregelt und daher nachzuholen ist.

Gesetzliche Regelungen sind ein wichtiger Schritt dazu, Menschen mit Behinderung ein gleichberechtigtes Leben in unserer Gesellschaft zu sichern.

Solidarität und Akzeptanz können jedoch nicht gesetzlich verordnet werden.

Vielen Dank!

Beatrix Beese

28.05.09

Seite 2 von 2